

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (80 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 21. Januar 1917

No. 20

## Deutschlands innere Kraft

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 19. Januar.

Dem Reichskanzler ist nachstehendes Schreiben zugegangen:

Ew. Exzellenz haben am 12. Dezember dem Reichstage ein Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verkündet, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands fand. Das bewies die freudige Aufnahme der Bekanntgabe des Friedensangebots in der von 800 Vertrauensleuten der Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen besuchten Konferenz. Die Gegner Deutschlands wiesen die dargebotene Friedenshand zurück. Auch die Friedensanregung des amerikanischen Präsidenten wurde von ihnen abgewiesen. In der Antwort der Entente auf diese Friedensnoten werden Kriegsziele aufgestellt, die nur nach der vollständigen Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten erreichbar sind. Die unsinnigen Forderungen der Entente können nur unter der Annahme aufgestellt sein, daß die militärische und wirtschaftliche Kraft Deutschlands bereits gebrochen ist. Daß die Kraft des deutschen Volkes noch nicht gebrochen ist, bedarf angesichts der Kampffront keiner Erörterungen. Auch seine wirtschaftliche Kraft ist keinesfalls erschöpft. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Kraftentfaltung einigen. Am 12. Dezember 1916 ist von den Regierungen Deutschlands und seiner Verbündeten der Vorschlag gemacht worden, dem ungeheuren Blutvergießen durch Friedensverhandlungen ein Ende zu bereiten. Sie erklärten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Die Gegner Deutschlands lehnen Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage ab. Sie zwingen die den Frieden herbeisehnen Völker, die Vernichtung von Menschenleben und die Verwüstung von Kulturgütern fortzusetzen. In dieser Lage erklären wir, daß es die heiligste Verpflichtung für uns ist, unsere Kräfte im Kampfe um die Existenz unseres Landes in verstärktem Maße einzusetzen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, gez. C. Legien, Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, Verband der Deutschen Gewerkschaften und Gewerksvereine (H.-D.),

Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht,

Arbeitsgemeinschaft für die technischen Verbände.

Der Reichskanzler hat hierauf u. a. geantwortet:

Ich weiß, daß in Ihrem Schreiben die Gedanken von Millionen unserer Volksgenossen Worte gefunden haben. Mit jedem Tag enthüllt der Feind schamloser seine Absichten, die auf die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen gehen. Keinem Eroberer aber, und mag er über alle Macht der Welt gebieten, ist es bestimmt, das deutsche Volk ins Sklavenjoch zu beugen. Einig im Kampfe für unsere Freiheit, die niemals fremdes Recht mißachtete, haben wir die neue Herausforderung angenommen. Daß in diesem schweren Kampfe die deutsche Arbeiterschaft treu und fest zum Vaterlande steht, haben Sie in Ihrem Schreiben mit erhebenden Worten ausgesprochen. Das ist mir eine feste Bürgschaft für unseren endgültigen Sieg, für eine Zukunft Deutschlands, in der alle seine Söhne ihr Glück finden sollen.

Von den gleichen Verbänden ist ein gemeinsames Schreiben an den Chef des Kriegsamts gerichtet worden:

Ew. Exzellenz haben in der Konferenz der Vertrauensleute der Gewerkschaften und Angestelltenverbände am 12. Dezember 1916 gesagt, daß der Ausgang des gegenwärtigen Krieges von der Organi-

sation der Arbeiter abhängt. Die Organisation soll durch das Gesetz betreffend den vaterländischen Hilfsdienst herbeigeführt werden. In dieser Erkenntnis haben die Arbeiter- und Angestellten-Organisationen ihre tatkräftigste Mitarbeit bei der Durchführung des Gesetzes nicht nur zugesagt, sondern auch betätigt.

Generalleutnant Gröner hat hierauf erwidert:

Ihr Schreiben ist die beste Antwort der deutschen Angestellten und Arbeiterschaft auf die schamlosen Kundgebungen unserer Feinde. Das deutsche Volk läßt sich nicht unterkriegen. Der englische Hochmut wird sich wohl oder übel davon überzeugen müssen.

## Deutscher Heeresbericht vom 20. Januar.

Amtlich durch W.T.B.

Großes Hauptquartier, 20. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Wytshaste und westlich von La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Doller und Rhein-Rhône-Kanal angesetzte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Ostkarpathen nordöstlich Belbor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle in Uebermacht eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des Susita-Tales erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampfe blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behinderte die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort Nanesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

### Mazedonische Front.

Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Die Spaltung in der Sozialdemokratie

Privattelegramm.

Berlin, 20. Januar.

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat sich infolge der Auseinandersetzung in der gestrigen Sitzung eine Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion vollzogen. Die Mehrheit, die Abgeordneten Hirsch, Hue, Leinert, Braun und Hänisch haben beschlossen, daß die Abgeordneten Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Ströbel und Hofer durch ihr Auftreten in der Freitagssitzung die Zugehörigkeit zur Fraktion eingebüßt haben. Die Minderheit hat dem Büro des Abgeordnetenhauses die Bildung einer neuen Fraktion unter dem Namen „Sozialdemokratische Fraktion (alte Richtung)“ mitgeteilt.

## Das Verdienstkreuz für den Kanzler.

Amtlich durch W.T.B.

Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Reichskanzler die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst am 18. Januar 1917 durch nachstehendes Telegramm bekanntgegeben:

Großes Hauptquartier, den 18. Januar 1917.  
Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Berlin.

Mein lieber Bethmann!

Ich erhalte soeben die ersten Exemplare des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und verleihe Ihnen am heutigen preußischen Gedenktage diese für das Heimatheer bestimmte Dekoration, um meiner Anerkennung für Ihre rastlose Tätigkeit auf diesen Gebieten dankbaren Ausdruck zu geben. Ich habe das Kreuz selbst angelegt und habe es dem Feldmarschall Hindenburg verliehen. Die Dekoration wird Ihnen morgen zugehen. Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler antwortete darauf am gleichen Tage:

Seiner Majestät dem Kaiser und König.

Ew. Majestät bitte ich, für die am preußischen Gedenktage vollzogene Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und die gnädigen Worte der Anerkennung, die Ew. Majestät hinzuzufügen geruht haben, meinen ehrfurchtvollsten Dank aussprechen zu dürfen. Mit dem Heimatheere, das dem Rufe Ew. Majestät folgend, zu jedem Opfer bereit, seine Kraft einmütig für den Dienst des gesamten Vaterlandes einsetzt, empfinde ich voll Dankbarkeit die huldvolle Würdigung unserer Arbeit durch unseren kaiserlichen Herrn, die in dem Verdienstkreuz ihren sichtbaren Ausdruck findet.

Alleruntertänigst

Bethmann Hollweg.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 19. Januar.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Nach der Antwort der Entente gibt es für uns kein Zaudern und Schwanken in der Fortführung des Krieges, obwohl wir dringend wünschen, daß der Krieg nach Möglichkeit abgekürzt wird. Wir fordern energische Maßregeln gegen den Kriegswucher, Erhöhung der Unterstützungen für Kriegerfrauen und hinreichende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, ferner eine Wahlrechtsreform in der Richtung des Reichstagswahlrechts. Erst dann wird man von einer modernen preußischen Volksvertretung sprechen können.

Die Debatte wird geschlossen. Die Hauptetatssteile werden an die Staatshaushaltskommission verwiesen, ebenso der Gesetzentwurf über weitere Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden.

In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte erklärt Abg. Hoffmann (Soz.): Das Friedensangebot war unzulänglich und in der Form unglücklich.

Abg. Hirsch (Soz.) spricht sich in entgegengesetztem Sinne aus.

Nach weiteren Erörterungen der Abgg. Ströbel und Hirsch über die häuslichen Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei ist die erste Beratung des Etats beendet.

Sodann werden Anträge des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend Auszahlung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen mit einem konservativen Zusatzantrag angenommen.

Ein Antrag Althof (natlib.) ersucht die Staatsregierung um Anordnungen, daß die im Disziplinarwege gegen Beamte verhängten Strafen nach ange-

messener Frist durch Entfernung aller Bemängelungen in den Personalakten getilgt werden. Der Antrag wird an die Petitionskommission verwiesen. Ein damit verbundener Antrag Fritsch (natlib.) verlangt die Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Arreststrafe. Er wird in erster Beratung erledigt.

Sonnabend stehen weitere Anträge zur Beratung.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend zunächst einen nationalliberalen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend Aufhebung des Disziplinar-mittels der Arreststrafe in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte an. Sodann wurde ein Antrag Aronsohn (Fortschr. Volksp.) auf Einbringung eines Gesetzentwurfs, welcher die Bestellung von Frauen zu Mitgliedern staatlicher Verwaltungsdeputationen und Stiftungsvorständen mit beschließender Stimme zuläßt, beraten und schließlich der verstärkten Gemeindekommission überwiesen.

Dann fand die erste Beratung des Fideikommißgesetzes statt.

## Anträge in der französischen Kammer.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 19. Januar.

Die Kammer nahm einstimmig einen Antrag an, in dem gegen das deutsche Verlangen Einspruch erhoben wird, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschlossen würden, wo es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt gehe. Der Antragsteller erklärte, die Unterdrückung der Sklaverei rechtfertige den Protest der kolonialen Deputierten, den diese nicht für Frankreich, sondern für das Ausland abgegeben hätten, um zu bekunden, daß alle Kinder Frankreichs ohne Unterschied der Farbe sich erheben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. Viviani schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an.

„Dépêches de Lyon“ meldet aus Paris: Der für den Dekretantrag zuständige Kammerausschuß erörterte gestern die Grundzüge des Dekrets. Briand erklärte, es sei eine politische Notwendigkeit, daß gewisse Probleme und Fragen von allgemeinem Interesse auf dem Wege des Erlasses gelöst würden. Der Minister legte dem Ausschuß eine Aufstellung dieser Fragen vor. Der Ausschuß ließ in einer Mitteilung an die Presse erklären, daß gewisse Fragen, deren Regelung durch einen Erlaß Briand gefordert hatte, bereits durch bestehende Gesetze gelöst worden seien. Andere hätten nur nebensächliches Interesse, so die Herabsetzung der Altersgrenze für die Angestellten der großen Eisenbahnen. Der Ausschuß beauftragte den Bericht-ersteller, zu untersuchen, in welchem Maße für jedes einzelne der von Briand angeführten Projekte die bestehenden Gesetze ungenügend seien.

Die Interpellation des sozialdemokratischen Abgeordneten Pressemane über die Antwort der Alliierten an Wilson wurde auf die Forderung des Ministerpräsidenten Briand von der Kammer mit 437 gegen 57 Stimmen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nach Meldungen aus Paris beabsichtigt die französische Regierung wegen des Kohlenmangels schon am 25. Januar die Sommerzeit einzuführen, die man im vorigen Jahre in Frankreich noch als eine deutsche Erfindung ablehnte.

## „Telephongehemnisse“.

Schwankabend im Deutschen Theater.

Der Titel dieses Schwanks leitet sich davon her, daß, wie man in seinen Schlußworten erfährt, Telephonzellen zuweilen als letzte Zufluchtsstätte von mit Hindernissen liebenden Paaren benutzt werden; das, was von dieser Zelle freundlich verborgen wird, ist eben das Telephongehemnis. Trotz dieses mysteriösen Titels aber geht es in den drei Akten außerordentlich harmlos und familiär zu: der Gang der Handlung verschwindet nur selten in der Telephonzelle. Abgesehen von dieser Besonderheit wird der Charakter des Stücks dadurch bestimmt, daß sämtliche auftretenden männlichen Wesen Angst vor der Weiblichkeit haben oder wenigstens an Energie es nicht entfernt mit ihr aufnehmen können. Ob das eine Einwirkung von Strindberg her ist, mögen künftige Philologen feststellen; hier genüge die Tatsache. Tobias Lehmkuhl, Privatier und Schillerverehrer, fürchtet sich vor seiner Gattin Friederike, Gutsbesitzer Görlich, der des Tobias Tochter Luise zu ehelichen wünscht, desgleichen; der Leutnant Prandau besitzt nicht entfernt den Mut der Liebe, über den die Majorsnichte Ida, das Ziel seiner Wünsche, verfügt. Der Organist Höflich knickt vor allen Damen des Stücks zusammen und das Faktotum August, obwohl einst Offiziersbursche, schickt gegen einen Reisekorb, der zu reden beginnt, sogar Minna das Stabemädchen vor. Lediglich der Besitzer des Hotels, in dem alle diese verschiedenen Charaktere zusammentreffen, Herr Wiedow, wandert ungerührt und ungebeugt durch den Wirrwarr, zu dem die Verfasser

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 20. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Ort Nanesti westlich von Nomoloasa ist durch deutsche Regimenter erstürmt worden.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Susita-Tales sandten auch gestern die Russen und Rumänen ihre Truppen zum Angriff vor. Alle fünf Anstürme scheiterten, wobei der Feind außer schweren blutigen Verlusten 400 Gefangene einbüßte. Nordöstlich von Blebor wurden russische Erkundungstruppen abgewiesen. Bei Valeputna unternahm unsere Aufklärungsabteilungen einen Ueberfall auf die feindlichen Feldwachen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Preußische Wahlrechtsreform.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die „Kölnische Zeitung“ hört aus parlamentarischen Kreisen, daß der Entwurf einer preußischen Wahlrechtsreform die geheime und direkte Wahl und ein Pluralwahlrecht nach sächsischem Muster bringen werde. Der bereits fertiggestellte Entwurf werde zwar nicht während des Krieges, aber doch so zeitig eingebracht werden, daß sich noch der jetzige Landtag damit werde befassen können. Nötigenfalls würde seine Legislaturperiode zu diesem Zweck verlängert werden.

## Die Türkei an die Neutralen.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 19. Januar.

Die kaiserliche Regierung hat heute den Neutralen über die Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag der Mittelmächte eine Note überreicht, die fast den gleichen Inhalt hat wie die von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien überreichten Noten und u. a. hervorhebt: Die Verkündung des englischen Protektorats über Aegypten, die Annexion Cyperns durch England, die Besetzung von Tripolis durch Italien, der phantastische Plan, Rußland Konstantinopel mit dem Marmara-Becken zu weisen zu wollen, seien sämtlich Verletzungen des Nationalitätenprinzips. Die Türkei sei also gezwungen gewesen, gleich ihren Verbündeten zu den Waffen zu greifen, zur Verteidigung ihres Bestandes, ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit.

die aufgezählten Ingredienzien und Figuren zusammengerührt haben. Ihn in Einzelheiten wiederzugeben, ist eine Unmöglichkeit: es genüge die Feststellung, daß das Publikum sich ausgezeichnet amüsierte, und daß die Aufführung, im ganzen und wesentlichen frisch und lebendig war. An der Spitze marschierten die Herren Miller und Fister als August und Tobias. Herr Miller hatte ein paar sehr hübsche Momente, man möchte sagen von fast menschlicher Komik — und Herr Fister glitt durch alle Fährlichkeiten so geschickt und sicher, daß man ihm den Schlusstriumph trotz seiner harmlosen Sünden gönnte. Die Schwiegermutter Friederike spielte Fräulein Orthmann, sehr echt und amüsiert in Aussehen und Gesten. Für die beiden jungen Mädchen in weißen Kleidern setzten sich Fräulein Meißner und Fräulein Harff ein. Herr Westphal als Leutnant gleich vortrefflich in Aussehen und Sicherheit, Herr Fuchs als würdiger Major, Herr Stauffen als Gutsbesitzer (mit Auto) und Herr Kessenich als Organist schlossen das Durcheinander des Reigens.

**Bibel-Ausstellung in Leipzig.** Aus Leipzig meldet die „Tägliche Rundschau“: Aus Anlaß der 400jährigen Jubelfeier der Reformation plant das Deutsche Buchgewerbemuseum eine große Bibel-Ausstellung, die nicht nur die Luther-Bibel, sondern die Bibel in allen Sprachen der Welt zeigen soll. In den Sammlungen des Buchgewerbemuseums befindet sich bekanntlich auch eine 42zeilige Bibel Gutenbergs sowie die ersten neuen deutschen Bibeln und eine Anzahl späterer Drucke, so daß eine interessante Ausstellung zustande kommen wird. Auch die neuesten Bibeln werden gezeigt werden.

Indessen glaube sie mit ihren Verbündeten, daß dieses Ziel heute erreicht sei. Die Note erwähnt dann das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumäniens, die von der Entente in den Krieg gestoßen worden seien, sowie das nicht näher zu bezeichnende Vorgehen der Entente gegen Griechenland. Sie weist die Verantwortung für die Fortdauer des Kampfes den Gegnern zu und schließt mit der Versicherung, daß der schließliche Friede den vier verbündeten Mächten Freiheit ihrer Völker und freie Entwicklung ihrer Nationen bringen müsse.

## Die neue Möwe.

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 19. Januar.

Das Reutersche Büro meldet aus Rio de Janeiro, der Marineminister habe in einem Interview erklärt, daß der Dampfer „Hudson Maru“ nicht als deutsches Schiff betrachtet und deshalb nicht in Pernambuco interniert werde. Er werde als deutsche Prise dort bleiben.

Der amerikanische Konsul in Pernambuco meldet, daß die Amerikaner von der Besatzung des „St. Théodore“, die in Pernambuco gelandet sind, sich wohl befinden.

„Pour le mérite“. Der Fliegerleutnant Manfred von Richthofen, der bisher 16 feindliche Flieger abgeschossen hat, erhielt den Orden „Pour le mérite“.

Landschafts-Direktor Siegfried-Sausgörken †. Departements-Landschafts-Direktor Siegfried-Sausgörken, der zeitige stellvertretende ostpreußische General-Landschafts-Direktor, ist plötzlich nach einer landschaftlichen Sitzung, bei der er den Vorsitz führte, in Königsberg an Herzschlag verschieden.

Erfolg der Pommerschen Hindenburgspende. Auf die Mitteilung der Pommerschen Landwirtschaftskammer, daß der 1000. Zentner Fettwaren für die schwerarbeitende Rüstungsindustrie zur Pommerschen Hindenburgspende eingeliefert sei, antwortete Generalfeldmarschall Hindenburg mit herzlichstem Dank.

„Reuter“ wird aufgelöst. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Eine außerordentliche Generalversammlung des Reuterbüros beschloß mit allen Stimmen die Auflösung der Aktiengesellschaft.

Eine neue Verhandlung über die „Appam“. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Nach einer Washingtoner Depesche des „Petit Parisien“ begann am Mittwoch vor dem Bundesgericht, dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, die Appellations-verhandlung über die Entscheidung, ob die „Appam“ als Prise oder als Kriegsschiff anzusehen ist. In der früheren Verhandlung war das Schiff gegen den Antrag der deutschen Botschaft als Prise erklärt worden.

Kurze Nachrichten. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel als Beihilfe für die Durchführung seiner wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds 50000 Mark bewilligt.

In Breslau und Stuttgart sind Ortsgruppen der deutsch-bulgarischen Gesellschaft gegründet worden.

Mit dem Postdampfer, der am Donnerstag aus England in Vlissingen eintraf, sind 44 Passagiere für Deutschland, darunter 30 entlassene Zivilinternierte, angekommen.

## Dank an das Leben.

Von

Professor Dr. Oskar Bic.

Wir sind durch die lange Dauer des Krieges endlich einmal vor das nackte Leben gestellt. Wir kannten es früher nur verhüllt und sozusagen indirekt. Wir nahmen alles ohne Bedenken entgegen und wußten nicht, woher es kam und das Besondere daran konnte. Gewiß, der Reiche lebte im Ueberfluß und der Arme in Beroch u. g. aber die Dinge selbst des täglichen Lebens waren doch in ihrer Existenz unbezweifelt und unterschieden sich nach der Möglichkeit, ihrer habhaft zu werden. Das Notwendigste war das Selbstverständlichste, und erst auf dieser Grundlage entwickelten sich die Verschiedenheiten der Daseinsformen. Man fuhr durch die Welt ohne jedes Bewußtsein der Gefahr, in der Fremde zu sein. Man aß sein kärglich Brot ohne jedes Verantwortungsgefühl für seine Wirtschaft. Man gab dem Staat, was man nicht weigern konnte. Man füllte seinen Beruf aus in einer lässigen Freundlichkeit gegen seinen Gewinn. Man lebte und starb nach einem ungestörten Rechengesetz der Natur. Aber diese Dinge waren eingekleidet in Gewohnheit und Zweifellosgigkeit, man sah und fühlte sie nicht wirklich, man tastete sie nicht ab, sondern man genoß nur ihre Atmosphäre, ihren Geruch und bewegte sich wie in einer Versammlung kultivierter Wesen, die sich schämen, nach Ursache und Wirkung, nach Herkunft und Zweck gefragt zu werden und mit dem Parfüm ihrer Geselligkeit über die Not des Fleisches hinwegtäuschen.

Jetzt sind die Schleier gefallen. Wir sehen den Dingen scharf ins Auge und erkennen ihre Struktur und ihren Organismus mit einer erschreckenden Offenheit. Was wir fest gebaut und gefügt glaubten, löst

## Der Kreuzerkrieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 19. Januar.

Hier sind 2 Kapitäne und 38 Mann der dänischen Dampfer „Gerda“ und „Chassimaersk“ angekommen, die Mitte Dezember bei Finisterre von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden. Am 16. Dezember wurde die „Gerda“ von einem deutschen U-Boot ohne Nummer angehalten. Das Schiff erhielt eine aus sieben Köpfen bestehende Prisenbesatzung und wurde darauf als Rettungsschiff benutzt. Am selben Tage wurde die „Chassimaersk“ angehalten und versenkt. Die Besatzung von 19 Mann wurde auf die „Gerda“ gebracht. Dann ging das U-Boot auf die Jagd nach anderen Schiffen. Das nächste Opfer war der englische Dampfer „Bayhall“, dessen Besatzung von 30 Mann ebenfalls an Bord der „Gerda“ gebracht wurde. Einige Stunden später ereilte den japanischen Dampfer „Tati Maru“ dasselbe Los. Hierauf erhielt die „Gerda“ Befehl, Finisterre anzulaufen. Dort wurden die verschiedenen Besatzungen gelandet, worauf die „Gerda“ selbst außerhalb der Territorialgewässer von der Prisenbesatzung durch Bomben zum Sinken gebracht wurde. In zwei Tagen hatte das deutsche U-Boot 12 Schiffe versenkt, darunter norwegische und portugiesische Fahrzeuge.

Nach einer Lloydmeldung ist der spanische Dampfer „Valle“ versenkt worden.

„Progrès de Lyon“ meldet: 28 Matrosen des versenkten französischen Dampfers „Sidney“ landeten in Cap Finisterre. Der Kapitän und die beiden Artilleristen des Dampfers wurden an Bord des Unterseeboots genommen, das den Dampfer versenkte.

„Nouveliste de Lyon“ meldet aus Norica (Azoren): Der amerikanische Dampfer „Borinquen“ landete 27 Matrosen des versenkten norwegischen Dampfers „Bergenhus“, 3600 Brt.

## Englands Menschenmangel.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 19. Januar.

Nach dem „Daily Chronicle“ ruft die Mitteilung des Präsidenten des Ackerbauamts, daß die Männer der Klasse C 3 in Bataillone unter militärischem Kommando verteilt werden würden, um die zum Militärdienst einberufenen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zu ersetzen, unter den Fachvereinigungen, besonders der der Feldarbeiter, große Entrüstung hervor. Die letztere droht mit drastischen Maßregeln, falls das Kriegsamt bei seinem Beschluß bleibe.

Die Berliner Blätter melden: In Westfolk (England) beschlossen die Landwirte, die Arbeit einzustellen, wenn die Einziehungen zum Militärdienst weiter anhalten sollten. Von einer Produktionssteigerung könne um so weniger die Rede sein, als der Ackerbauminister den Bauern völlig unbrauchbare Ersatzarbeitskräfte sende.

Aus London wird amtlich gemeldet, daß die Annahme, als ob irgend eine Aenderung in den gegenwärtigen Abmachungen betreffend die Beziehungen zwischen dem englischen und dem französischen Kommando an der Westfront beabsichtigt wäre,

sich uns in seine Teile, in seine Bedingungen auf, und wir werden gezwungen, stündlich uns mit den Grundlagen des Lebens auseinanderzusetzen.

Bei den Sachen, die uns am selbstverständlichsten erschienen, fängt es an. Was das tägliche Brot ist, wissen wir jetzt. Wir wissen, was es heißt, ein Stück Fleisch zu haben, ein Stück Zucker, ein paar Kartoffeln und gar eine Tasse Kaffee oder Schokolade. Wir wissen, was ein kleines, niedliches Keksstück für Kostbarkeiten enthält, das wir einst so mit leichtem Vergnügen knabberten und das uns nun wie ein Extrakt seltener und wohlberechneter Nahrungsmittel mundet. Die Handlung schadet nichts, denn wir sind nicht in Armut und Mangel der Dinge, sondern wir sind in ihrer gerechten Verteilung, und was einst Unüberlegtheit war, wird Dankbarkeit; was Verschwendung war, wird Pflege. Wir werden der heimischen Produktion ganz anders verpflichtet und verstehen die Kolonialimport ganz anders zu schätzen. Wir begreifen plötzlich, was ein Stück Leinen bedeutet und was eine Zitrone für eine Entdeckung ist. Wir verstehen, was es heißt, Papier zu haben, um es im Druck in die Welt schicken zu können, und was ein neuer Schuh für eine Bereicherung unserer Ausrüstung ist. Butter wird zur Delikatesse, Spiritus eine Selbheit, Tabak ein Luxus. Und jeder Tag, der uns ein bißchen von diesen Kostlichkeiten beschert, ist ein Geschenktag. Haben wir etwas verloren? Wir leben, aber wir leben mit einer Steigerung des Dankes für die Bedingungen dieses Lebens. Noch immer ist uns Sonne und Wiese, Gesundheit und froher Himmel ohne jedes Entgelt gegeben, die Quellen des reinsten Glücks und der gesegneten Arbeit. Wir schätzen sie doppelt, weil ihre Erhaltung uns nicht mehr selbstverständlich gemacht ist, sondern weil wir jedes dieser Mittel, durch die wir das Leben stützen, uns erobern müssen und von Tag zu Tag dankbarer werden, daß wir sie kennen und besitzen. Sage dir einmal an einem Tage bei jedem dieser Lebensmittel — nicht bloß von

durchaus nicht der Wahrheit entsprechen. Die Frage sei nicht einmal besprochen worden.

In Downing Street wurde heute morgen unter dem Vorsitz von Lloyd George eine wichtige Konferenz abgehalten, in der über die Verteilung des vorhandenen Männermaterials beraten wurde.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Bonar Law hat gestern abend in einer Rede in Glasgow mit Zwangsmaßregeln gedroht, falls die Kriegsleihe mißglücken sollte.

## Maßregeln gegen Frankreich.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. Januar.

Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Zitadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit dreitägigem Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zellen nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsäcken und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet worden, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

## Rumäniens Eingreifen.

Privattelegramm.

Berlin, 20. Januar.

Laut „B. T.“ teilt ein von der Zensur stark verstümmelter Petersburger Bericht der Tusiner „Stampa“ interessante Einzelheiten zur Vorgeschichte des rumänischen Zusammenbruchs mit. Danach hat weder Rußland noch Italien eine Pression zur Intervention Rumäniens ausgeübt. Brussilow sei sogar entschieden gegen eine Intervention gewesen. Nur Frankreich habe zur Förderung des Saloniki-Unternehmens auf Rumäniens Intervention hingewirkt. Der Petersburger Brief erklärt, die Entscheidung sei plötzlich durch Briand allein getroffen worden, da die damalige Kriegslage den baldigen Sieg der Entente scheinbar erwarten ließ. Andererseits habe König Ferdinand geäußert, es sei besser, ein Ultimatum zu stellen, da Hindenburg die vollkommene Einkreisung Rumäniens plane, und daß Rumänien zuvorkommen müsse. Ferner sei Rumänien absolut sicher gewesen, daß Bulgarien ruhig bleiben würde.

## Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. Januar, abends.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Unsere Torpedoboote brachten am 19. früh den holländischen Dampfer „Prins Hendrik“, von Vlissingen nach London bestimmt, zur Unterscheidung nach Zeebrügge ein.

der Ernährung aus verstanden — ein modernes Vater- unser, und du wirst begreifen, wie wir, was wir an Betrieb verloren, an dankbarem Besitz doppelt gewonnen haben.

Und von den kleinen Dingen gehe weiter in die großen. Nein, wir predigen nicht Abtötung des Lebens, sondern seine Steigerung in stets bewußten und verantwortlichen Gefühl. Das Leben der Straße ist schmal und dünner geworden, so ist es echter und natürlicher. Die schöne Frau, die dir begegnet, ist ein Geschenk, das Lachen und die Heiterkeit sind ein Glaube an die Menschen. Solange du sie noch siehst, solange du noch an den Reizen und Sonnigkeiten der Schöpfung hängst, tadle sie nicht und bedenke, daß erst ein gewisser Ueberfluß an Kunst und Freude die Nüchternheit des niederen Lebens erträglich macht. Das Nüchterne selbst aber mache zu einer Notwendigkeit, und du wirst dem Leben dann auch hierin dankbarer werden. Welcher Beruf es auch sei, es gibt heute kaum einen, der sich nicht auf diese Zeit eingestellt hätte. Er erhält dadurch neuen Antrieb und neuen Inhalt. Sage dir, daß was dich beschäftigt, den Menschen mehr nützen oder helfen kann als jemals. Geh in dein Amt mit dem stolzen Sinn, du hast es nicht nur gewonnen oder behalten, du besitzt es nicht nur durch die Gnade des Schicksals, sondern du kannst auch dieses Schicksal mehr denn je selbst lenken und auswirken lassen. Du weißt, was du den Menschen, dem Freunde, der Gesellschaft, dem Staate gibst, und weißt auch, was du von ihnen erhältst; du weißt, was es heißt, ungestört auf seinem Boden zu wohnen und gemeinschaftlich einer als richtig anerkannten Zukunft entgegenzuarbeiten, bald in ernstem Triebe, bald in plaudernder Feinheit, immer und immer dankbar für jede Gelegenheit und jede Sicherheit, die dir gewährt wird.

Ja, der Tod hat heute seine Herrschaft. Aber es ist der nach den Gesetzen der Natur organisierte Tod, der zur Erhaltung des Lebens geschaffen ist. Es ist

## Rußlands Ministerverbrauch.

Privattelegramm.

Berlin, 20. Januar.

Der „Times“ zufolge meldet „Rjetsch“, daß der Minister des Aeußeren Pokrowsky zwei Monate Krankenurlaub erhielt, und daß der Handelsminister Prinz Schachofskoi einen gleichen Urlaub erhalten soll.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: „Die Agence Havas“ verbreitet aus Petersburg das Gerücht, daß auch Finanzminister Bark zurücktreten werde.

Die P. T. A. meldet: Ministerpräsident Fürst Golizinski erklärte die Verschlebung des Zusammentritts der gesetzgebenden Kammer mit dem Wechsel im Kabinett und damit, daß das Budget noch nicht fertig gestellt sei. Eine weitere Vertagung werde jedoch unter keinen Umständen erfolgen.

Das „B. T.“ meldet aus Stockholm: Fürst Golizinski stattete am Donnerstag dem Dumapäsidenten Rodzianko den üblichen Antrittsbesuch ab. Der Besuch war sehr kurz. Im Verlaufe des Gesprächs verlangte Rodzianko Erklärungen über die bevorstehenden Kabinettsveränderungen und über die Wiederaufnahme der Arbeiten in den gesetzgebenden Institutionen. Golizinski antwortete, er dürfe nichts Bestimmtes mitteilen.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: Nach Petersburger Meldungen sind in dem von der Tochter des Zaren geleiteten Tatjana-Wohltätigkeitsfonds Unterschleife in Höhe von mehreren Millionen Rubel entdeckt worden. Zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten und Hofbeamte sollen kompromittiert sein.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Laut „Corriere della Sera“ meldet „Utro Rossij“, daß eine Konferenz nach Petersburg zur Beratung der Einführung des Zivildienstes in allen Entente-Ländern berufen sei.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Ein Korrespondent von „Stockholms Dagblad“, der bei Kriegsausbruch in Helsingfors weilte, veröffentlicht folgende Daten, die ein merkwürdiges Licht auf Rußlands „Friedenswillen“ noch in den letzten Julitagen 1914 werfen: Der Hamburger Dampfer „Vandram“ sei bereits am 28. Juli in Helsingfors von den Russen beschlagnahmt, die deutsche Flagge niedergeholt und die deutsche Besatzung verhaftet und durch eine russische ersetzt worden. Der Seltiner Dampfer „Eitel Friedrich“, der auf regelmäßiger Fahrt am 26. Juli von Petersburg nach Stettin abging, sei von einem russischen Torpedoboot gezwungen worden, Reval anzulaufen, wo der Dampfer interniert wurde und noch liegt. Die Passagiere wurden durch einen finnischen Dampfer nach Helsingfors gebracht, von wo sie erst nach schweren Mühen des deutschen und schwedischen Generalkonsuls die Reise nach Deutschland über Schweden fortsetzen konnten. Der Kapitän des „Eitel Friedrich“ wurde verhaftet und weil noch jetzt in Rußland. Der Dampfer „Eitel Friedrich“ mußte während seines Aufenthalts im Petersburger Hafen schon am 25. Juli auf Befehl der russischen Marinebehörden seine drahtlose Telegraphie zerstören.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Christiania: „Sjøefahrts Tidende“ schreibt: Die norwegisch-englische Krise sei unverändert. Norwegen bekäme keine Kohlen, die norwegischen Schiffe keine Bunkerkohlen. Es seien bereits 50 Schiffe aufgelegt. Mehrere Gaswerke und andere Betriebe Norwegens hätten ihre Arbeit eingeschränkt. Die Gaspreise zum Teil um 50% erhöht,

nicht der willkürliche Tod des Mittelalters, der vor jeder Tür stand und in Pest, Krieg und Aufstand unerwartet in die Familie trat. Damals war das Leben nichts wert, weil es keine Sicherheiten hatte: man schleuderte es verschwenderisch heraus, man preßte es gnenüßlich zusammen und schlang es gierig heut hinunter, weil man nicht wußte, ob es morgen noch bereit stand. Man hat gelernt, das Leben zu achten, und der Wert des Einzelnebens ist zur Grundlage unserer ganzen sittlichen und juristischen Auffassung geworden. Selbst in diesen furchtbaren Zeiten ist das Gefühl dafür nicht geschwunden. Sobald sich der Krieg einmal in Mord wendet, schreit der Rest des Menschengeschlechts auf, der sich das Moralitätsgesetz dafür gewahrt hat. Baralong wurde der Schandfleck unserer Feinde. So furchtbar es ist — aus den Annahmen selbst geht das Leben in einem heiligen Glanze hervor. Ein Edelstein im eisernen Ringe leuchtet es. Es wartet auf seine Zeit, die der Tod von Heerscharen schützt. Es wartet und ist doppelt stark geworden, nicht nur Grundlage von Gesetzen und Sicherungen, sondern Kostbarkeit und Gnade. Wir haben es für uns wieder entdeckt und von neuem lieb gewonnen. Wir lieben es in jeder Kleinigkeit des Tages, der unserm Dasein gegönnt wird, und in jedem großen Anteil, den wir an dem Geschick dieser Epoche auf uns nehmen. Jeder, wohin er gestellt ist. Der Tod hat keine Schrecken mehr, das Leben aber auch nicht. Ist jener beherzt, so darf es dieses erst recht sein.

Eine neue Feldzeitung. Eine neue Feldzeitung „Der Flieger“ wird seit kurzem von der Artillerie-Fliegerschule Ost herausgegeben. Ernste und heitere Erlebnisse aus dem Flieger- und Soldatenleben, Verse, mit lustigen Fliegerbleistiften hingedichtet, praktische Winke, eine Briefkastenecke, und das alles mit treffenden Zeichnungen begleitet, bringt dieses neue Blatt

# Kino-Theater Richard Stremer

GROSSE STRASSE 74

Heute 3 große Sensations-Schlager,

welche des Interesses aller Schichten der hiesigen Gesellschaft sicher sein dürfen.

1. Aus dem Leben Kaiser Wilhelms II.  
Sehr interessante Lebensaufnahmen.
2. Von wilden Tieren gerichtet.  
Packendes Zirkusdrama in 4 großen Akten mit sensationellen Tierdressuren. In der Hauptrolle das klügste aller Tiere, der weltberühmte Elefant Jumbo.

3. Die Retterin Israels.  
Jüdisches Volksdrama in 2 Akten.  
Außerdem: Komische Bilder.  
Anfang pünktlich 1 Uhr nachmittags.  
::: Größtes Konzert-Orchester. :::

## Deutsches Theater in Wilna.

Pohulakstrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 21. Januar 1917:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kleine Preise.  
Abends 1/8 Uhr: Sonntagspreise.

„MORAL“ „Der Wildschütz“  
Komödie in 3 Akten von Thoma. Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Montag, den 22. Januar 1917:  
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.  
Kleine Preise! Die Fledermaus Kleine Preise!  
Operette in 3 Akten von Strauß.

Dienstag, den 23. Januar 1917:  
Erstes Gastspiel des Kammerängers Hampe.  
„Die Dollarprinzessin“ Fredy Wahrberg. Herr Hampe.

## Kino-Theater „LUX“ Georg-Strasse 11

Inh.: I. Krubicz.

Heute neues hervorragendes Programm:  
Die berühmte Kino-Schauspielerin und allgemeine Liebling des Publikums **Franceska Bertini** erscheint wieder auf dem Ekran unseres Kino-Theaters in dem Bilde

1. Die Verhetzte, grandioser Salon-Kino-Roman in 4 großen Teilen aus dem Leben der höheren Gesellschaft.
2. Wasserfälle, Naturaufnahmen.
3. Versicherungsagent, komisch.
4. Das Exordium der Juden aus Egypten, historische Szenen aus dem jüdischen Leben.

## Japan. Seldensoltz

sofort preiswert zu verkaufen.  
Auskunft in der Expedition der Wilnaer Zeitung.

## 100 Gegenstände

gut verpackt, nämlich  
1 Mundharmonika zu M. 3,—  
1 Liederbuch  
1 Notizbuch  
1 Taschenspiegel  
1 Feldfeuerzeug  
20 Feldpostbriefe  
25 Soldat-Liebeskart., ff. bunt  
50 gute Zigaretten [A15]  
alles zusammen nur

## 5 Mark

ins Feld nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch Geldscheine), da Nachnahme nicht zulässig. Schreiben Sie sofort, denn die Nachfrage ist kolossal.

E. F. Saunus,  
Königsberg l. Pr. 5, Artilleriestr. 53.



## Schlittschuhe!

Zu haben bei  
**Johann Erich Sennewaldt**  
Wilna, Pferdestraße 14.

## Konservatorium

des freien Künstlers B. Kasimiro.  
Wilna, Wilnaer Straße 16, W. 1.

Zu sind die besten musikalischen Kräfte engagiert worden, u. z.:  
Klavier—Leontine Bukowska (absolv. b. Prof. Leszezitzky zu Wien).  
Violine—Wanda Bohuszewicz (abs. b. Joachim zu Berlin); Komposit.  
Abt., Theorie u. Geschichte d. Musik—Adam Wyleshinski; Gesang:  
Stimmensausbildung nach d. alt. ital. Schule, sowie Opernrepertoire—  
B. Kasimiro (abs. in Moskau u. Milan). Auch Klassen f. Violoncello u. a.  
Musikinstrumente. Großer Salon m. Bühne u. Dekor. f. d. prakt. Lernen.  
Schüler werd. ohne Altersbeschränkung angen. v. 10—2 u. 4—6 Uhr.

## Schreibmaterialien - Großhandlung J. Arkin, Wilna

Johannes-Strasse 22 (nahe der Johannes-Kirche)  
empfehl. Zeichen - Utensilien: Pauspapier, Pausleinwand,  
Farben, Tuschen, Reißschieben, Reißzeuge u. Zeichenbretter.

## Geschäfts-Verlegung!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis daß ich mein  
**Eisen- und Stahlwaren-Geschäft**  
nach der Deutschen Straße Nr. 7 verlegt habe  
**M. Ehrenburg, Wilna**  
Deutsche Straße Nr. 7.

## Zahntechnisches Institut

Chazkelewits h. u. Frau, Wilna, Wilnaer Strasse 30  
Anfertigung von Brücken, Stützähnen, Kronen u.  
Kautschuk-Gebissen sowie einzelnen Zähnen.  
::: Zähne werden sauber und billig gereinigt. :::

## Biskuit, Back- u. Zuckerware

für die Front. Größere Bestellungen werden  
jeder Zeit angenommen und schnell ausgeführt  
**Als passende Geschenke:**  
Andenken von Wilna.

Georg Grünberg, Lieferant der Soldaten-  
und Eisenbahnerheime.  
Wilna, Cartenstr. 11 und Georgstr. 37.

## Optiker Rubín

Wilna, Dominikanerstraße 17  
Gegründet 1840 — Gegründet 1848  
Grosse Auswahl in verschiedenen  
photographischen Apparaten  
und sämtlichem Zubehör.  
Niederlage optischer, elektrischer und  
musikalischer Waren.  
Elektrische Taschenlampen nur letzte Modelle  
und Ersatzbatterien  
Günstige Preise!

## Qualitätsraucher bevorzugen die Zigaretten:

mit Papiermundstück:  
Tiber 10 Stück 20.  
Kaiser Wilhelm . 30.  
Prinz Heinrich . 30.

mit Goldmundstück:  
Suelo 10 Stück 30.  
Adler Turf . 38.  
Mensur . 43.  
Richard Wagner . 50.  
Adelsflamme . 65.

einschließlich Kriegszuschlag.



## Größtes Pelzhaus Wilnas

empfiehlt hochfeine  
sibirische **Pelze**  
zu billigen Preisen.  
Bei sämtlichen Einkäufen gewähre Rabatt!

**H. SWIRSKI**  
37 WILNA, Deutsche Straße 37  
vis-à-vis dem Stadttheater.

Große Posten in:  
Schwarzwälder Kirschwasser 50%  
Zwetschgenbranntwein 50%  
Cognac Weinbrand 38/40%  
Weindestillate 50 bis 70%  
Mosel-, Weintresterbranntwein 50%  
Obsttresterbranntwein 50%  
Vermouth  
In Gebinden und Flaschen-Packungen.  
Lieferung nur in großen Quantitäten.  
Proben und Muster gerne zu Diensten.

**B. Odenheimer**  
Süddeutsche Dampfobstbrennerei  
KARLSRUHE i. B. [A12]

Für Militär-Einkäufer und Kantinen  
seltener

## Gelegenheitskauf

in Feldpostartikeln,

Kartenbriefe, Feldpostbriefe, Feldpostkarten,  
Tintenstifte, Briefmappen,  
ANSICHTSKARTEN  
sowie sämtliche Schreibwaren stets auf Lager  
und zu staunend billigen Preisen.

**Merlis & Goldberg, Wilna**  
Große Straße 72, neben Kino Stremer.

## Elektro-technisches Büro „Kolokol“

**L. Weimann**  
WILNA, Wilnaer Strasse 21  
empfiehlt in grösster Auswahl  
Installationsmaterial  
für elektrische Anlagen.  
„Osram-Lampen“  
zu billigen Preisen.  
Klingeln, Batterien, Taschen- und  
Karbidlampen.

## Postverkehr der Zivilarbeiter.

Eine Verfügung des Oberbefehlshabers Ost regelt den Postverkehr der Zivilarbeiter. Danach sind zum Postverkehr zugelassen: sämtliche Angehörige der Zivilarbeiter-Bataillone und alle sonst bei militärischen und wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten nicht reichsdeutschen Zivilarbeiter.

Es sind sowohl Sendungen von Zivilarbeitern wie an solche von deren Angehörigen zugelassen, und zwar ist die Versendung von wöchentlich einer Postkarte (7 1/2 Pfennig Porto) erlaubt. Briefe, Telegramme und Zeitungen sind verboten. In besonderen Ausnahmefällen (Todesfälle usw.) kann die Absendung gebührenpflichtiger Diensttelegramme durch die vorgesetzte Dienststelle zugelassen werden. Als Sprache ist Deutsch oder Polnisch oder Litauisch erlaubt, dagegen müssen die Sendungen die Aufschrift in deutschen oder lateinischen Schriftzeichen tragen; Sendungen mit anderen Schriftzeichen werden nicht befördert. In der Aufschrift ist der Absender anzugeben; die Zivilarbeiter haben an ihre Angehörigen ihre Feldadresse, die ihnen von ihrer vorgesetzten Dienststelle angegeben ist, genau mitzuteilen. Die Feldadresse muß daher außer dem Namen des Empfängers die Dienststelle, bei der er beschäftigt ist, erkennen lassen. Die Dienststelle hat die Richtigkeit der Angaben zu überwachen. — Die Adresse ist deutlich zu schreiben, der Bestimmungsort bei Sendungen an Angehörige ist durch Hinzufügen des russischen Kreises — im Verwaltungsgebiet Ob. Ost des deutschen Kreises — oder einer in der Nähe liegenden größeren Stadt so zu bezeichnen, daß Zweifel ausgeschlossen sind.

Die Angehörigen der Zivilarbeiter können einmal in jedem Monat an den Arbeiter ein Paket bis zu dem Höchstgewicht von 5 Kilogramm schicken. Die Pakete dürfen aber kein Geld und keine leichtverderblichen, feuergefährlichen oder leicht zerbrechlichen Gegenstände enthalten. Entsprechen die Sendungen diesen Anforderungen, die bei der Annahmestelle genau geprüft werden, nicht, so sind sie von der Beförderung unter allen Umständen ausgeschlossen. Jedes Paket muß außerdem ein Inhaltsverzeichnis mit genauer Adresse des Arbeiters und des Absenders enthalten, sonstige schriftliche Mitteilungen sind verboten. Ferner ist jedem Paket eine Inlands-Paketkarte (gelbe Farbe) beizufügen. — Das Paket und die Paketkarte müssen versehen sein mit: der genauen Adresse des Arbeiters, der Adresse des Absenders, den vom Absender zu verzeichnenden Vermerk in deutscher oder polnischer oder litauischer Sprache: „Zivilarbeitersendung! — Das Paket enthält außer dem Inhaltsverzeichnis keine schriftlichen Mitteilungen.“

Die Pakete sind bei der Orts- (Etappen-) Kommandantur aufzuliefern — im Verwaltungsgebiet Ob. Ost auch bei den Kreis- (Stadt-) Hauptleuten —, von dieser in Gegenwart des Absenders (oder seines Bevollmächtigten) zu prüfen und sodann dauerhaft zu verpacken. Die Beförderung erfolgt portofrei. Für Verlust oder Beschädigung einer Sendung wird Schadenersatz nicht gewährt.

Jeder Arbeiter ist ferner berechtigt, zweimal im Monat seinen Angehörigen Geldbeträge zu

schicken. Mindestbetrag 5 Mk. Die Einzahlung hat mit Postanweisungen zu erfolgen, die außer der Adresse keine Mitteilungen irgendwelcher Art enthalten dürfen.

## Unterstützung der Kriegerfrauen.

Im Monat Dezember 1916 sind an 3692 Kriegerfrauen 14 715.— Mark in bar an Unterstützungen durch das städtische Armenkuratorium ausbezahlt worden, außerdem erhielten sie Mark 37 708 Brotkarten. — Von Montag ab werden durch das Armenkuratorium die neuen Unterstützungen ausgezahlt und zwar für den

IV.	Zirkel am 22. und 23. Januar.
V.	" " 24. Januar
I.	" " 25. "
VIII.	" " 26. "
VII.	" " 27. "
VI.	" " 29. "
II.	" " 30. "
III. u. IX.	" " 31. "

**Eisbahn.** Im Botanischen Garten, auf dem Platz vor dem Sommertheater, ist seit einigen Tagen eine Eisbahn im Betriebe. Da die Bahn bei dem schönen kalten Wetter durchweg glatt und hart ist, sind den Eisläufern für eine sportliche Betätigung alle Vorbedingungen gegeben.

**Deutsches Soldatenheim.** Sonntag, den 21. Januar 1917, 4—5 Uhr Militärkonzert, 6 Uhr: Lichtbildvortrag von Herrn Feldarzt Neubauer „Bilder von der Kriegsflotte“.

**Soldatenheim Königsberg.** Dienstag, den 23. Januar nachmittags 5—7 Uhr Militärkonzert.

**Unbestellbare Briefe.** Beile Barman, Weronika Dzaelis, Iankel Simchowicz Itzkowicz, Broche Katzow, Beuna Nurko, Moisch Kab (Kabel). — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 7, abgeholt werden.

**Neues Verfahren zur Eisenerzeugung.** Skandinavische Blätter berichten über eine neue schwedische Erfindung, die für die Zukunft der dortigen Eisenindustrie sehr belangreich werden dürfte. Danach ist es in einem schwedischen Eisenwerke geglückt, Eisen aus Erz unter ausschließlicher Verwendung von Koks als Reduktionsmittel herzustellen. Versuche zur Herstellung von Roheisen auf elektrischem Wege unter Benutzung von Koks an Stelle von Holzkohle als Reduktionsmittel sind in schwedischen Betrieben bereits seit längerer Zeit unternommen worden, doch sind alle Versuche lange Zeit ohne jeden Erfolg geblieben. Nun sind endlich wie „Nya Dagligt Allhanda“ erfährt, bei neuerlichen Versuchen günstigere Erzeugnisse erzielt worden und es ist auf einem schwedischen Eisenwerke gelungen, die grundsätzliche Lösung des Problems zu finden. Immerhin dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die Erfindung zu voller praktischer Verwendbarkeit gebildet ist. Das bereits erzielte Ergebnis erscheint aber so wichtig und zukunftsreich, daß es die allergrößten Aussichten und Hoffnungen erweckt. Man rechnet darauf, daß das neue Verfahren in einigen Monaten gebrauchsfertig sein wird.

## Das lettische Volkslied.

Die erste größere Sammlung lettischer Volkslieder gab Georg Ludwig Friedrich Büttner, Pastor in Kabilen, im „Magazin der lettisch-litterarischen Gesellschaft“ VIII (Mitau 1844) heraus. Sie enthielt 2854 aus dem Munde der Letten aufgenommene Volkslieder nebst Erklärungen und Anmerkungen. Diese Sammlung ist dann übergegangen in die größere von August Bielenstein, von der leider nur die ersten beiden Lieferungen 1874 und 1875 erscheinen konnten. Hier werden uns einschließlich der Büttnerschen Sammlung 4793 lettische Volkslieder dargeboten. Lieferung 3 und 4, die bis zum 10 000. Vierzeiler gehen sollten, sind nicht erschienen. Als Probe teilen wir vier tiefempfundene Liebeslieder mit, die sich in deutscher Uebersetzung in dem hübschen Buche von L. Harmsen geb. Büttner: „Ein altes kurländisches Pastorat“, 2. Auflage, Reval 1913, finden.

Gar lieblich aus dem Birkenwald  
Der Hirtin Sang erschallt. —  
O! teile die Zweige, erscheine,  
Laß schauen deine Gestalt!

Das Birkenlaub erzittert  
Unter der Nachtigall Fuß,  
Die Hand des Geliebten erbebt,  
Als er sie mir bot zum Gruß.

Wie könnte ich je der Geliebten  
Sagen ein böses Wort,  
Verließ ja, mich liebend allein  
Lieb Vater und Mütterlein

Ging nur ungerne mit dem Bruder,  
Wenns ein Stücklein Weges galt,  
Dem Geliebten folgt ich gern  
Durch die ganze, ganze Welt.

K. B

**Torpedos mit Ohren.** Torpedos mit Ohren! Das ist die neueste Erfindung, die in der amerikanischen Flotte eingeführt ist, wie ein dänisches Blatt versichert: ist dieses neue Uebertorpedo einmal abgeschossen, so mag das Schiff, dem es gilt, sich drehen und wenden wie es will, das Torpedo folgt seinen Windungen und erreicht es schließlich doch — so etwa wird die Wirkung der neuen Erfindung beschrieben. Wenn sie hielte, was mit dieser Schilderung versprochen wird, so gäbe es in der Tat ein „unentrinnbares Torpedo“. Auf welche Weise das abgeschossene Torpedo den verschlungensten Wegen seines Zieles folgen soll, wird nur angedeutet: es hat sogenannte „mechanische Ohren“, feine, nicht näher beschriebene, wahrscheinlich elektrische Einrichtungen, die auf den Schall, den die Maschine des fliehenden Fahrzeuges erzeugt, ansprechen und dadurch das Torpedo lenken; für den Fall, daß das feindliche Fahrzeug stoppt, womit das Maschinengeräusch verstummt, soll das hörende Torpedo eine Sperrvorrichtung haben, die es zum Halten bringt und sein Triebwerk wieder in Gang setzt, wenn die Maschine wieder zu arbeiten beginnt. Auf diese Weise könnte ein Dampfer — bei einem Segelschiffe wäre es anders — tatsächlich dem mit Ohren versehenen Torpedo nicht entfliehen. Mag es sich um eine wirkliche Erfindung oder nur um ein

## An der Wasserkante.

Roman

von

K. v. d. Eider.

54. Fortsetzung.

Ach so — das war es! Wie ein Blitz kam ihm die Erkenntnis, wie alles gekommen war. Sie fürchtete sich vor der Wasserkur, sie hatte kein Vertrauen zu der ärztlichen Kunst ihres Mannes; deshalb hatte sie sich ihm entzogen, ihm ihren Zustand verheimlicht, war ihm Tag für Tag aus dem Wege gegangen. Sie warf sich eher dem Tod in die Arme, als daß sie sich von ihm behandeln ließ.

Die Krankheit war schon vorgeschritten. Nur wenn er sie in seinem Pflegeheime hatte, wenn sie sich allen Anordnungen unterwarf, wenn sie selbst alles zu ihrer Gesundung tat, dann war eine Rettung möglich. Aber würde sie das tun? ... Er wußte im voraus die Antwort.

Hartwich sah sie an. Sie las das grenzenlose Erbarmen in seinen Augen, ein Erbarmen, das zugleich ein Urteil war.

Da blühte es sich in ihr auf. Ihre Augen flammten in der früheren Glut. „Ich will nicht sterben!“ schrie sie.

Ein Hustenanfall folgte. Während sie hustete und nach Atem rang, kämpfte sie mit ihm. Sie wollte sich nicht von ihm stützen lassen.

Sie war vollständig ermattet, wie tot; aber ihre Augen lebten. Sie las ihm die Gedanken von der Stirn.

„Ich gehe nicht in das Heim! Du bekommst mich nicht in die Gewalt!“

Hartwich war aufs tiefste erschüttert. In diesem Augenblick erhielt sein ganzes Leben einen Riß.

Er dachte nach. „Vor allem brauchst Du eine bessere Pflege. Ich werde noch heute an Liete schreiben, daß sie kommt.“

„Liete, ach, die fühlt sich ja so wohl in ihrer Stellung — sie werden sie nicht gehen lassen.“

„Sie muß kommen, und sie wird kommen!“ sagte Hartwich mit fester Stimme. Er war wieder der Alte.

Es dauerte lange, ehe er heute zur Ruhe kam. Die neue große Sorge stellte alle anderen in den Hintergrund. An diesem Abend bekam Hartwich Stahl die ersten grauen Haare.

### 18. Kapitel.

Liete kam, frisch, besonnen, ta'kräftig wie immer. Sie war noch keine Stunde im Hause, da trug sie schon eine Hausschürze, wie man sie bei Kascha niemals gesehen hatte. Am Gürtel hing ein Schlüsselbund. Sie hatte mit einem Griff die Zügel des zerfahrenen Hausstandes in ihre kräftige junge Hand genommen.

Kascha atmete auf. Jede Last des Hausstandes, jede Verantwortung war von ihr genommen. Sie brauchte keine Angst mehr zu haben, daß dieses oder jenes nicht in Ordnung war. Liete pflegte und verhätschelte sie. Draußen wurde es Frühling. Ein paar Wochen noch — dann war sie wieder gesund.

Annie Thomsen kam. Sie wußte soviel Interessantes von ihrer Krankheit zu erzählen; aber als sie Kascha sah, war alles vergessen. Sie fing an zu schelten. Wie man solche Geschichten machen könne. Kascha sollte sich an ihr ein Beispiel nehmen. Sie sollte machen, daß sie wieder rote Backen bekäme. Die muntere Frau lachte und sprach durcheinander. Als sie aber draußen war, wurde ihre Stimme leise, und in ihre dranken Augen trat ein feuchter Schimmer. „Ach Gott!“ flüsterte sie, „ach Gott!“

Hartwich und Liete hatten in den ersten Tagen eine lange ernste Unterredung. Hartwich erklärte dem

jungen Mädchen den Zustand der Schwester und legte ihr die Pflege ans Herz.

„Sie ist sehr krank!“ sagte er.

„Aber sie wird genesen?“

„Ja, wenn ein Wunder geschieht.“

Liete sah ihn groß an. „Warum sollte nicht ein Wunder geschehen können?“

Er las in ihren Augen, daß sie von seiner Hand das Wunder erwartete.

„Ich bin auch nur ein Mensch,“ sprach er, „aber ich könnte vielleicht Unmögliches vollbringen, wenn —“

„Wenn was?“

„Wenn sie glauben, wenn sie mir vertrauen würde. ... So bin ich machtlos.“

Er sprach in einem Ton, der Lienes Herz erschütterte. Tiefe Stille herrschte in des Doktors Zimmer. Liete hob den Kopf, den sie in die Hand gestützt hatte und sah ihn mit ihren klaren Augen frageud an.

„Sprich Dich doch aus.“

„Ich bin zu Ende.“

„Nein, Du hast noch etwas auf dem Herzen; ich sehe es Dir an.“

„Ach, das sind materielle Sorgen.“

„Vertrau sie mir an.“

Mit einem tiefen Atemzuge nahm er ein Buch hervor, zeigte ihr die Zahlen und legte ihr Rechnung, als müsse es so sein.

Sie nickte stillerast. Sie fand sich wunderbar schnell in alles.

„Und sonst — — —?“

Er sah sie erstaunt an.

„Sprich Dich aus!“ bat sie. „Ich sehe dann klarer. Ich kann keinen Nebel leiden.“

Wie verschieden waren doch Kascha und Liete. So hatte seine Frau in den vertrautesten Stunden nicht geforscht.

(Fortsetzung folgt)

Erzeugnis amerikanischer Phantasie handeln, der Gedanke ist jedenfalls gut; das Wahrscheinlichste ist, daß es sich um eine Erfindung handelt, die in ihren ersten Anfängen steckt. Es sei daran erinnert, daß vor neun Jahren ein Amerikaner, John Gardner, mit der Behauptung hervortrat, ein Torpedo gebaut zu haben, das dem Schall gehorchte, bei dem Gardner'schen Lenkterpedo handelte es sich freilich darum, daß das Torpedo von der Abschlußstelle aus durch Schallwellen, die auf besondere, eingebaute Einrichtungen wirken sollten, angeblich lenkbar war, während bei der neuen Erfindung der zweckmäßigere Weg gewählt worden ist, daß das Torpedo durch sein Ziel selbst auf sich gezogen werden soll.

## Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

### Gefangenenlager Strakowo.

#### Abteilung 12.

Borusewitz, Sigmund, aus Wilna  
Januschko, Peter, aus Lacka  
Kalinowski, Peter, aus Polanki  
Lasowitzky, Semen, aus Wilna  
Lenewitsch, Stanislaw, aus Taisep'nowka  
Paschkewitsch, Felix, aus Bastalka  
Gareik, Ilja, aus Bananei  
Rusak, Ignac, aus Zuki  
Sebko, Wasil, aus Lebidsky

#### Block IV.

Zajko, Alexander, aus Kolubischei  
Androschkewitsch, Jan, aus Harmonischki  
Mascheika, Stanislaw, aus Wiluk  
Koltan, Justin, aus Riga  
Alexandrowitz, Stanislaw, aus Lebedew  
Rowda, Matwei, aus Lukianowitz  
Schukelowitz, Adolf, aus Baranej  
Rabcewitz, Josef, aus Bolwanisch  
Zaiontzkowski, Adam, aus Kyselewa  
Woleiko, Jan, aus Gaigola  
Kurmel, Adam, aus Jokolica  
Mech, Pawel, aus Smorgon  
Swirski, Juljan, aus Weitzkiny  
Tymul, Josef, aus Rudali

Dritta, Silwester, aus Wilna  
Schukowski, Iwan, aus Podlinoki  
Worobeitschik, Schachma, aus Roschanka

### Gefangenenlager Lauban.

Drozdewitz, Wladislaw, aus Wilna  
Mareniak, Stanislaw, aus Wilna  
Niemorowitsch, Viktor, aus Nowoselki  
Blachma, Susmann, aus Wiasen  
Brajdo, Hirsch, aus Wilna  
Kasanski, Abram, aus Orla  
Bogdanow, Osip, aus Susowody  
Dabrikow, Peter, aus Ugolniki  
Martschynkjana, Iwan, aus Modjuschki  
Monit, Dimitri, aus Katulitsch  
Samara, Bronislaw, aus Slobodka  
Sytsch, Michail, aus Galinki

### Kriegsgefangenenlager Lamsdorf.

Lissowsk, Felix, aus Masalechisna  
Saremba, Josef, aus Pilekanze  
Wudrewitsch, Peter, aus Susischki  
Biatkewitsch, Iwan, aus Snigaizi  
Lototschka, Josef, aus Zerkowja  
Nowizki, Stanislaw, aus Joskoi  
Strach, Michail, aus Korewo  
Boreiko, Josef, aus Maljazkoi  
Schichar, Pawel, aus Kusmetschi  
Warmachowski, Josef, aus Dryskoi  
Jarpulkewitsch, Stanislaw, aus Wilna  
Laguschinski, Boleslaw, aus Madeiwko  
Kawalewski, Gerassim, aus Dischin  
Pawlowski, Karl, aus Sinzy  
Dalnewitsch, Wladislaw, aus Lidianzi  
Malischewski, Michail, aus Wisokodwoj  
Pantjukowitsch, Iwan, aus Sapole  
Grigut, Adam, aus Starydwoj  
Kuprianowitsch, Pawel, aus Deduki  
Scherau, Anton, aus Linkmanski  
Schablisski, Kasimir, aus Wilna  
Jakublioneck, Kasimir, aus Gresuschki  
Tschesnulewitzky, Alexander, aus Schurutsch  
Polenis, Wikenti, aus Jerbarsk  
Keris, Josef, aus Janischki  
Damisewitsch, Alexander, aus Jewje  
Alekur, Michail, aus Ligmiansk  
Maschailis, Stanislaw, aus Neschkart  
(Weitere Listen folgen.)

## Handel und Wirtschaft.

**Oesterreichisch-Ungarische Bank.** Der Generalrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank beschloß, aus dem Reinertragnis des Jahres 1916 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende eine weitere Abschlagszahlung von 100 Kronen zu leisten. Mit der bereits am 1. Juli geleisteten Abschlagszahlung von 28 Kronen wurde demnach der Abschlag bis auf weiteres auf 128 Kr. oder 9,143 (8,876) pCt. des Aktienkapitals festgesetzt. Der den beiden Staatsverwaltungen zufallende Anteil an dem Reinertragnis sowie die Zuwendungen an den Reservefonds und den Pensionsfonds werden bis zur Genehmigung des Bilanzabschlusses durch die Generalversammlung nur mit den der vorläufigen Dividende von 128 Kronen entsprechenden Beträgen ausgezahlt bzw. verrechnet werden. Der verteilte Reingewinn beträgt 4556 Mill. Kr. Davon entfallen 19,20 (i. V. 18,45) Mill. auf Dividenden, 21,90 Mill. (19,65) auf den Anteil der Staatsverwaltung, 37,1 Mill. (33,7) auf den Reservefonds und 0,74 Mill. Kr. (0,67) auf die Zuweisung an den Pensionsfonds.

Die englische Anleihe. Morgan u. Co. kündigen die Ausgabe der englischen Anleihe von 250 Millionen Dollar in der Form von 5 1/2prozentigen konvertierbaren Obligationen mit dem Datum des 1. Februar an. 100 Millionen werden nach einem Jahr fällig, der Rest nach zwei Jahren.

### Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 220—224.  
Amtlicher Rubelkurs ab 21. Januar: 1 Rubel = 2,00 Mk.

**Saferme Zigaretten.**  
Okella 3 1/2 St.  
Weisse Perle 3 St.  
Vielliebchen 2 1/2 St.  
Nummer 100 1 1/2 St.

# Reclam-Bücher zu 25 Pf. Die beste Lektüre für den Soldaten im Felde

Reichste Auswahl spannender Romane, Erzählungen, Humoresken, belehrender Schriften aus allen Gebieten menschlichen Wissens. Handliches Format, geringes Gewicht. Verzeichnisse kostenlos vom Verlag  
Philipp Reclam jun. Leipzig

In den Feldbuchhandlungen verlange man ausdrücklich die Reclam-Bücher zu 25 Pf. Mit Bestellungen bei den Buchhandlungen in der Heimat oder beim Verlag bitte den Betrag stets gleichzeitig einzusenden, da Nachnahme ins Feld unzulässig

**Ingenieur-Akademie**  
Wismar a. Ostsee  
f. Maschinen- u. Elektroingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten. Spezialkurse für Eisenbetonbau, Schiffsmaschinen, Automobil- und Luftschiffbau. Neue Laboratorien.

**JAN BULHAK**  
WILNA, Hafenstrasse 6.  
Atelier für Portraits.  
Bilder von Wilna u. Litauen

**PHOTO** Gaslicht-Postkarten 1000 Stück  
M. 27.—, Ia Qual. Celloidin-Postkarten 1000 St. M. 35.—.  
Ankauf, Verkauf, Tausch neuer und gebrauchter Apparate; Feldgrau u. Offiziere erhalten Vorzugspreise. |A 668

**Photo-Schröder**  
Magdeburg, Heydeckstr. 7.

Gratis Ihr Bild! Gratis Ihr Bild!  
kleinster Photo-Emaill, als Brosche, Nadel usw.  
Sie bei Bestell. v. 1 Dtz. künstler. Photos. Maß, Preise!  
Photographen Gebr. Butkowsky Altest. Geschäft am Platze!  
Beste Auszeichn. — Basilianerstr. 5, durch Ostra-Brama, rechts.

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
Drogenwaren und Parfümerien  
Elektrische Taschenlampen und Batterien  
in grösster Auswahl empfiehlt  
**B. Margolin, Wilna**  
Große Straße Nr. 61.  
Für Kantinen und Marktendereien Extra-Preise!

Ziehung 12. bis 15. Februar 1917  
**III. Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
10 187 Geldgewinne ohne Abzug &  
**400000**  
**75000**  
**40000**  
Hauptgewinn: u. a. w.  
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste) 35 Pfg. mehr  
geg. u. Voreinsendung des Betrages, da Nachnahme unzulässig  
**Friedrich Hartmann,**  
Hamburg 35, Glockengießerwall 20 pt.

Original- |A 19  
**Fernschein-Taschenlampe**  
über 45 m helles Licht  
M. 5.— portofrei  
**Welmor & Eichhoff**  
Berlin-Schöneberg, Albertstr. 7.

**Sofort lieferbar**  
finden Sie  
in meinem Lager  
**Fenster und Stubentüren**  
in allen gangbaren Größen  
sowie Bekleidungen, Türfutter,  
Treppengeländer u.  
Fussleisten  
**Wilhelm Krutein, Königsberg I. Pl.**  
Rossgärter Passage 5  
Kataloge gratis und franko

**Kriegspostkarten**  
vom östlichen Kriegsschauplatz.  
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.  
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Taugoggen, Rossinik, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Ossowowo, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3.— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.  
**Gebrüder Hochland Verlag,**  
KÖNIGSBERG I. Pr. I, Französische Straße 5.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

**Erstklassiges Friseur-Atelier!**  
Wilna, Georgstraße 20, neben Hotel „St. Georg“.  
Ondulation und Damen-Frisur 2 Mark. Kopfwaschen 2 Mark. Für Krankenschwestern Frisur und Kopfwaschen 3 Mark. :: Damen-Bedienung. Sorgfältige Arbeit! ..... Im Atelier Maniküre.

**KIOS CIGARETTEN**  
— TRUSTFREI —  
Blaue Hand St. 2 Pf.  
Kios Sachsen " 3 "  
Deutsche Macht " 3 "  
Kleine Bayern " 3 "  
v. Mackensen " 4,3 "  
Fürsten " 5 "  
Welt-Macht " 6,5 "

Wer nach KÖNIGSBERG fährt, versäume nicht, das größte und vornehmste Café der Residenz  
**PALAST-CAFÉ**  
am Rossgärter Markt zu besuchen.  
Konzert von 4—11 Uhr täglich. — Kapelle Paul Glatzel.

**Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik**  
**P. Dowbor,**  
Wilna, Grosse Strasse 25  
empfiehlt speziell  
**Särge zur Ueberführung**  
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.  
Billigste Preise! Beste Ausführung!  
Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.